Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 72 (1994)
Heft: 4

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aktuell

Pro Senectute Waadt und Neuenburg

Werkstätten für über 55jährige Arbeitslose

Guy Bovet, Leiter des Arbeitslosen-Projekts

Arbeitslosigkeit kann jeden treffen, doch für über 50jährige Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen ist es besonders schwierig, eine neue Stelle zu finden. Deshalb haben Pro Senectute Waadt und Neuenburg ein Begleitprogramm für ältere Arbeitslose und vorzeitig Pensionierte entwickelt. Ein Besuch in Lausanne bei Guy Bovet, dem Leiter der Arbeitslosenwerkstätten, gab Aufschluss über die neue Dienstleistung.

In einem «atelier chômeurs» (Arbeitlosenwerkstätte) geht es nicht darum, Stellen für ältere Arbeitslose zu suchen. Pro Senectute ist nicht unter die Stellenvermittler gegangen. Das wäre auch ein schwieriges Unterfangen, da gemäss Guy Bovet im Kanton Waadt 26 000 Arbeitslosen nur 300 offene Stellen gegenüberstehen.

An einem «atelier chômeurs» nehmen in der Regel bis zu 15 über 55jährige Arbeitslose teil. Von den 24 Sitzungen zu drei Stunden finden die ersten 18 wöchentlich und die letzten 6 verteilt über drei Monate statt. Gemeldet für die Arbeitslosen-Werkstätten haben sich Personen, die mindestens ein halbes oder schon fast zwei Jahre ohne Arbeit sind.

Ganz am Anfang des Kurses haben die Teilnehmer (Frauen haben bis jetzt keine mitgemacht) die Gelegenheit, ihre Erwartungen zu formulieren, und die Kursleiter erläutern, was möglich ist – oder eben nicht: beispielsweise eine neue Stelle hervorzuzaubern! Ziel ist, sich von Anfang an nichts vorzumachen, ein Vertrauensverhältnis zu schaffen und sich gegenseitig zu akzeptieren.

Standortbestimmung

Dann wird ein «Arbeitslosen-Lebenslauf» erstellt: Was wurde alles versucht, welche Rückschläge musste man einstecken, welche Erfahrungen hat man gemacht und welche Gefühle hat das ausgelöst. Man sieht, was man durch die Arbeit alles verloren hat: Geld, Kollegen, Selbstwertgefühl. In der Gruppe, unter Schicksalsgenossen, erhält man Unterstützung und wird getröstet. Die Wut und die Trauer müssen bewältigt werden, und in einem weiteren Schritt werden die Teilnehmer über ihre Rechtslage informiert. Sie sollen sich bewusst sein, was mit ihnen nach der Aussteuerung passiert, wenn sie bis zur Pensionierung keine Arbeit mehr finden.

Wiederaufbau

In einem weiteren Stadium wird ganz gezielt auf die Stellensuche hingearbeitet, alle Möglichkeiten werden ausgelotet – welche Berufe oder Tätigkeiten würden neben dem ursprünglichen Beruf noch in Frage kommen? Welche Fähigkeiten und Erfahrungen hat man im Berufsleben gesammelt – Stärken und Schwächen werden aufgelistet. Und dann: Welches sind meine Ziele, und wie kann ich sie verwirklichen?

Auf Stellensuche

Die Stellensuche wird ganz konkret geübt: Es werden ein Lebenslauf und Bewerbungsbriefe geschrieben, Weiterbildungsmöglichkeiten erarbeitet. In Rollenspielen werden Vorstellungsgespräche geübt oder eventuell erfolglose Bewerbungen analysiert. Und als grösste Herausforderung: Wie kann ich mein Selbstvertrauen auch nach der xten Absage behalten?

Zukunftsperspektiven

Wie geht man damit um, wenn sich herausstellen sollte, dass man bis zur Pensionierung erwerbslos bleiben wird? Welche Perspektiven gibt es dann? Kann vielleicht eine ehrenamtliche Tätigkeit aufgenommen, ein neues Hobby gepflegt oder neue Beziehungen geknüpft werden?

Guy Bovet ist mit dem Ergebnis der bisher durchgeführten Kurse zufrieden. Etwas mehr als die Hälfte hat eine neue Stelle gefunden, im eigenen Beruf, in einem anderen, jemand hat sich selbständig gemacht, zum Teil mussten massive Lohneinbussen in Kauf genommen werden. Einige haben sich für eine ehrenamt-

liche Tätigkeit entschieden wie Einkaufen für ältere Menschen, Französisch-Kurse für fremdsprachige Kinder, Spazieren mit Sehbehinderten. Dass die Werkstätte für Arbeitslose etwas Sinnvolles ist, zeigt auch der Umstand, dass kaum jemand frühzeitig aussteigt und dass eine grosse Nachfrage nach weiteren Kursen besteht.

Marianna Glauser

Pro Senectute Schweiz

Stiftungsversammlung

Unter dem Vorsitz von Bundesrat Flavio Cotti fand am 21. Juni 1994 die Stiftungsversammlung von Pro Senectute Schweiz statt. Albert Eggli berichtete über sein erstes Amtsjahr als Präsident des Stiftungsrates und über die laufenden Aktivitäten von Pro Senectute. Im Rahmen der statutarischen Geschäfte wurden der Jahresbericht und die Jahresrechnung mit einem Defizit von Fr. 167 928.– für die Zentralkasse genehmigt. Für die zurückgetretenen Stiftungsratsmitglieder Kurt E. Sovilla und Aurelio Longoni wurden neu gewählt: Alfredo Mariotti, Lugano, Advokat und Notar, sowie Ursula Widmer-Schmid, Luzern, Bundesrichterin am Eidgenössischen Versicherungsgericht.

Die meisten Betagten sind selbständig und brauchen keine Hilfe

In einem Referat über Angehörigenarbeit teilte Rita Baur, Prognos AG Basel, mit, dass gemäss Untersuchungen die überwiegende Mehrheit der älteren Menschen völlig selbständig und ohne Hilfe lebt. Bei den 65- bis 74jährigen betrage der Anteil weniger als zehn Prozent; er steige bei den über 85jährigen auf lediglich einen Drittel. Dabei sei die Familie trotz der sich verändernden Strukturen die grösste Pflege-Institution: Bis zu zwei Dritteln werden von Familienangehörigen übernommen. Bei einem Pflegeaufwand von vier Stunden pro Tag werden rund 1 120 000 wöchentliche Arbeitsstunden dafür aufgewendet. Baur meinte, dass die Spitexdienste die Angehörigenhilfe in der Regel nicht ersetzen können. In Zukunft wachse jedoch der Bedarf nach Hilfe, während das «familiäre Hilfepotential» abnehme. Baur sieht drei Herausforderungen auf uns zukommen: Bessere Unterstützung und Aktivierung der Angehörigen; grösseres Angebot an «betreutem Wohnen», vor allem für alleinstehende Betagte; grössere Selbstverantwortung der älteren Menschen beim Schaffen eines sozialen Umfelds und bei der frühzeitigen Abklärung von Betreuungsmöglichkeiten.

Eine soziale Schweiz gestalten

Walter Seiler, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung, äusserte sich über die AHV sowie über die Krankenversicherung. Er rechnete vor, dass die AHV bis ins Jahr 2000 gesichert sei. Man müsse sich jedoch baldmöglichst an die 11. AHV-Revision machen, damit die Renten auch wirklich gesichert bleiben. Dies könne man mit verschiedenen Instrumenten erreichen, z. B. mit der Erhöhung des Rentenalters, der Anhebung der Konsumsteuern und/oder der Lohnprozente. Seiler meinte, dass das Schweizervolk die AHV finanzieren könne, doch müssten wir uns sputen, damit die Massnahmen zur rechten Zeit greifen. Alle seien aufgerufen, die soziale Schweiz zu gestalten.

Ebenfalls sei es an der Zeit, eine neue Krankenversicherung zu schaffen. Trotz Revision der alten Krankenversicherung (1911 wurde sie eingeführt) sei diese nur ein Rahmengesetz geblieben: Es sind nur Mindestleistungen vorgeschrieben, es besteht noch immer kein Versicherungs-Obligatorium, es gibt grosse Unterschiede in der Prämienhöhe (jung–alt, Mann–Frau). Diese Tatsachen würden zur Entsolidarisierung führen: Jagd auf junge Kassenmitglieder, Wechsel der Krankenkasse ist wegen fehlender Freizügigkeit nicht möglich. Durch die Neugestaltung der Krankenversicherung will man die Solidarität festigen, wirksame Massnahmen zur Kostendämpfung einführen, die freie Arzt- und Spitalwahl sowie die volle Freizügigkeit ge-

währleisten. Der Preis dafür sei ein Versicherungs-Obligatorium.

Seiler rechnet mit einem Referendum gegen die neue Krankenversicherung, da viele Krankenkassen Risiko-Prämien bevorzugen. Doch gerade diese schaden den Betagten, die dann ihr erhöhtes Risiko mit höheren Prämien decken müssten.

Franz Kilchherr

Pro Senectute Kanton Zürich

Beratungsdienste: Nachfrage gestiegen

Die sechs regionalen Pro-Senectute-Beratungsstellen im Kanton Zürich verzeichnen eine deutlich stärkere Nachfrage, wie aus dem Jahresbericht 1993 hervorgeht. Gegenüber dem Vorjahr ist 1993 das Bedürfnis nach Sozialberatung um 18 Prozent gestiegen. Die steigende Zahl Ratsuchender geht einher mit den wachsenden Problemen, denen vor allem die älteren Menschen gerade im finanziellen Bereich ausgesetzt sind. Pro Senectute Kanton Zürich hat als Folge davon im vergangenen Jahr rund 2,1 Millionen Franken für individuelle Finanzhilfe an betagte Alleinstehende und Ehepaare ausrichten müssen, was einer Zunahme von 2% entspricht.

Abgesehen von der finanziellen Unterstützung an die Pro Senectute im Rahmen der Spitexdienste – so wird im Jahresbericht weiter festgestellt – leisten Kanton und Gemeinden lediglich kleine Beiträge an die offene Altersarbeit und engagieren sich auf diesem Gebiet dementsprechend unterschiedlich. Im Hinblick auf die Statistiken, die auf eine massive Zunahme der älteren Bevölkerung hinweisen, warnt Pro Senectute Kanton Zürich davor, das Thema «Alter» auf die lange Bank zu schieben.

MS

Pro Senectute Kanton Zug

Wohngemeinschaften

In der Wohnsiedlung «Eschen» in Steinhausen, die aus vier Mehrfamilienhäusern mit 36 Wohnungen besteht, sind zwei 4½-Zimmer-Wohnungen im Parterre für Wohngemeinschaften reserviert. Jede Wohnung besteht aus drei Schlafzimmern, einem Wohnraum, einer Wohnküche, einem Badezimmer mit WC, einer Dusche und einem separaten WC. Pro Wohnung können bis vier Personen aufgenommen werden. Pro Senectute Kanton Zug legt Wert darauf, dass die Wohngemeinschaften in familienfreundlicher Umgebung eingefügt werden können, um den Kontakt zwischen den Generationen und die Nachbarschaftshilfe fördern zu können. (Im übrigen bietet Pro Senectute Zug auch eine reichhaltige Palette von Kursen, Veranstaltungen und Periodika für Personen ab dem 55. Altersjahr an.)

Interessenten melden sich bei:
Pro Senectute Kanton Zug,
Chamerstrasse 12c, 6300 Zug,
Tel. 042/22 46 22 – 22 46 24

Spitex-Tagung

Kooperation gefragt

Am 26./27. Mai fand in St. Gallen eine Tagung zum Thema «Spitex: Nebeneinander – Durcheinander – Miteinander» statt. Angeregt von Pro Senectute Schweiz, wurde sie gemeinsam mit politischen Behörden und Fachverbänden des Kantons St. Gallen, welche im Spitex-Bereich engagiert sind, durchgeführt. Über 100 Personen setzten sich mit der Zusammenarbeit in der Spitex, dem Ehrenamt sowie der Finanzierung und Organisation der Spitex auseinander und tauschten ihre Erfahrungen aus.

Ambulante Dienstleistungen werden gerne von Politikern als Spar-Instrument im Gesundheitswesen propagiert. Gemäss einer Waadtländer Untersuchung betragen die Kosten für die ambulante Versorgung etwa 70 Prozent einer Heimunterbringung, einschliesslich Ausgaben für Spital- und Kurzaufenthalte in stationären Einrichtungen. Diese sind bei zu Hause lebenden Patienten wesentlich höher als bei Heimbewohner/innen. Günther Latzel, Berater im Gesundheits- und Heimwesen, meinte, dass mittels finanziellen Anreizen (Erhöhung des Selbstkostenanteils in Heimen) wichtige Steuerimpulse gegeben werden können.

Vertreterinnen und Vertreter der Spitex-Anbieter (Gemeindekrankenpflege, Hauspflege, Haushilfe, Ärzte) betonten, dass sich die verschiedenen Dienstleistungen ergänzen müssen. Der Klient soll im Mittelpunkt der Interessen stehen und nicht die Erhaltung der Vereins- und Standeskultur. Latzel schlug für eine bedarfsgerechte Entwicklung die Änderung der Finanzierungsform vor: Subventionsberechtigt sollen nicht mehr die Anbieter, sondern die Nachfrager sein.

PS

Pro Senectute

Zwei neue Videos

Vor kurzem wurden auf zwei Pro-Senectute-Videos der Öffentlichkeit vorgestellt. Es sind dies «A notre âge» und «Rosée du soir».

A notre âge

In Genf wurde das Video «A notre âge» von Dani Zacchi geschaffen und im März uraufgeführt. Es entstand in einer einjährigen Video-Animationsarbeit im Tagesheim «Le Caroubier». Als Akteure wirken die Besucherinnen und Besucher des Foyers mit, die aus ihrem Leben erzählen. Der halbstündige Film macht am Beispiel Genf viele grundsätzliche Aussagen über das Alter, die auch einem breiteren Publikum etwas bedeuten können. Die filmische Gestaltung verrät die einfühlsame Haltung der Realisatorin und lässt die Zärtlichkeit erahnen, die zwischen der Videoschaffenden und den alten Menschen im Foyer de jour geherrscht haben muss.

Rosée du soir

In Lausanne fand die Premiere des Videos «Rosée du soir», produziert von Pro Senectute Waadt und realisiert von Philippe Nicolet, statt. Der Film stellt das Pilotprojekt «Animation à domicile» vor. Gezeigt werden die Aktivitäten Freiwilliger zur Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen zu Hause. Alte Frauen und Männer, die Dienste empfangen, sowie jüngere und ältere, die sie leisten, erzählen von ihren Erfahrungen. Die Projektleiterin und der Geschäftsleiter kommentieren das zukunftsweisende Unternehmen. Der halbstündige Videofilm ist als Animations- und Lehrfilm gedacht. Darüber hinaus gelingen ihm poetische Bilder, die erlebbar machen, was gutes, was schlechtes Alter sein kann.

HST

Radio DRS

Memo-Treff

Memo-Treff – das kleine Hörspiel jeden Donnerstag um 9.30 Uhr in der Sendung Memo auf DRS 1.

1.9. Das Auto
8.9. Emmys Auto
15.9. Die Störung
22.9. Blumen für den Herrn
29.9. Tauben füttern
6.10. Abhängigkeit
13.10. 140 Jahre
20.10. Der Sparstrumpf

Bücher

Hotelführer Schweiz für Behinderte

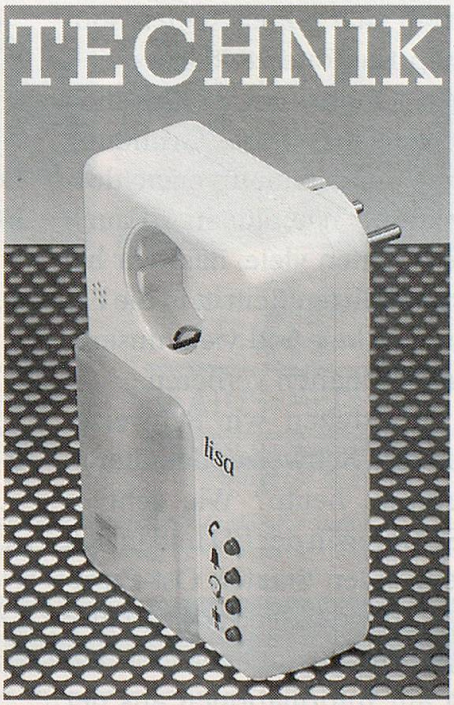
Im Brunner Verlag, Kriens ist der Hotelführer Schweiz für Behinderte erschienen. Alle 580 aufgeführten Hotels, geordnet nach zwölf touristischen Regionen, wurden von Fachleuten der drei Trägerorganisationen (Schweizer Paraplegiker-Vereinigung, Nottwil; Schweizerischer Invaliden-Verband, Olten; Mobility International, Winterthur) nach über 100 Kriterien geprüft. Trotz der Fülle von Informationen ist der Führer einfach zu benutzen. Er kostet Fr. 27.– und ist im Buchhandel, beim Verlag oder den drei Trägerorganisationen erhältlich (ISBN 3-905198-15-0).

HUMANTECHNIK

Oma hört die Türklingel nicht!?

***lisa* von Humantechnik: und das Läuten von Türklingel und Telefon (und das Weinen des Babys) werden überall sichtbar.**

Durch Übertragung der Signale in jeden Raum der Wohnung über das vorhandene Stromnetz. Keine Installationsarbeiten notwendig. Sender und Empfänger einfach in die vorhandenen Steckdosen einstecken.
Postzulassung vorhanden!



Wir beraten Sie gerne:

Fürthaler
Hilfsmittel für Hörbehinderte
Küntwilerstrasse 46
CH-6343 Rotkreuz
Telefon 042/64 35 04